

# Im Mühlenraum der Schleizer Glücksmühle speisen und feiern

07.02.2015 - 07:49 Uhr

Die Gaststätte "Glücksmühle" in Schleiz wird sich künftig wieder mehr als das zu erkennen geben, was sie früher einmal war. Die junge Inhaberin richtet einen neuen Gastraum ein.



Keine Müllerin, sondern eine Gastronomin: Anne Bachmann, die Inhaberin der Glücksmühle in Schleiz, einem beliebten Ausflugsziel. Foto: Renate Klein

Schleiz. In absehbarer Zeit wird man beim Besuch der Schleizer Gaststätte "Glücksmühle" der ursprünglichen Aufgabe dieses Gebäudes wieder ein wenig näher kommen. Derzeit ist Inhaberin Anne Bachmann gemeinsam mit ihrer Familie fleißig am Werkeln, um den Mühlenraum gründlich zu renovieren und mit für die Gastronomie nutzbar zu machen. Mit dem Abhacken des Putzes wurden die Natursteinmauern freigelegt, die den Raum künftig mit prägen sollen. Das in der Mitte befindliche Mahlwerk wird ebenfalls erhalten und restauriert. Jetzt müssen die Dielen heraus und werden durch andere ersetzt. Ideen für die künftige Gestaltung hat Anne Bachmann genug. "Auf alle Fälle soll ein Kamin mit eingebautem Backofen für zünftige Gemütlichkeit sorgen", erzählt sie begeistert. Bei der Einrichtung des zusätzlichen Gastraumes will die 23-jährige Inhaberin gemeinsam mit ihrem familiären Team den Mühlencharakter hervorheben. Schon jetzt strahlt der Mühlenraum eine besondere Faszination aus. Schön, dass junge Leute Altes wieder ausgraben und nutzbar machen. "Der Charme dieser alten Mühle soll auf alle Fälle erhalten bleiben und wir wollen dabei so viel wie möglich selbst machen", sagt Anne Bachmann.

## Von der Geschichte einer Ausflugsgaststätte

Über die Ursprünge der Mühle hat sich die junge Frau kundig gemacht. Im Jahr 1318 wurde das Bauwerk erstmals als Mühle erwähnt. Die Abgaben mussten damals an Schloss Burgk entrichtet werden. Der Erbauer hieß Heinrich Glück. Nach ihm wurde die Mühle benannt. Die Glücksmühle lief als Betrieb, in dem die Bauern ihr Getreide mahlen ließen. Zweimal brannte sie bis auf die Grundmauern ab. Das erste Mal, als Napoleons Soldaten Schleiz belagerten und in der Nähe der Mühle ihre Schüsse abfeuerten.

Franz Wendel kaufte das Gebäude um 1900 von der Thomasmühle. Er baute eine Drechslerwerkstatt ein. Mehl wurde nach Vereinbarung nur noch in der Thomasmühle erzeugt. In der Glücksmühle ließen die Bauern Schrot mahlen. Nebenbei betrieben die Mühlenbesitzer Landwirtschaft. 1923 reiste der erste Gast aus Leipzig zur Sommerfrische an. Seit dieser Zeit gab es drei Standbeine: die Mühle als Haupt-, Landwirtschaft und Pension als Nebenerwerb. 1975 wurde die Wisenta begradigt und damit der Mühlbach tiefer gelegt, sodass die Zeit der Wassermühle endgültig vorbei war. Bis 1978 betrieb man das Mahlwerk elektrisch und legte es von da an still.

Sommergäste kamen weiterhin. Sie wurden von der Familie betreut und gut versorgt. Damit war die Glücksmühle eines der wenigen Objekte, die nicht verstaatlicht wurden. Eine kleine Landwirtschaft lief nebenher.

### **Zeitzeugen wieder zugänglich machen**

"Nach der Wende wurde es schwierig", erklärt die junge Frau. Die ehemaligen Sommerfrischler reisten jetzt ins Ausland, die Ansprüche der Gäste an eine Pension sowie Gaststätte stiegen. Der Traum der Familie, Gäste zu bewirten, blieb allerdings. Und so wurde das Haus 2010 umgebaut und die kleine Gaststätte mit dem idyllischen Biergarten eröffnet. Seit drei Jahren laufe es gut, so die Gastwirtin. Aber zumindest im Winter fehlen Plätze. Das führte unter anderem zu dem Entschluss, den Mühlenraum mit zu nutzen. "Außerdem macht es Freude, diese alten Zeitzeugen wieder Interessierten zugänglich zu machen", meint Anne Bachmann, die das Gasthaus in der fünften Generation führt.

Sie wünscht sich für die Zukunft, dass künftig Menschen in der Atmosphäre der alten Mühle speisen und feiern können. "Das alles geht aber nur mit zufriedenen Gästen", sagt sie lächelnd und hofft, dass sie mit ihrem Familienteam diesen Anspruch erfüllen kann.

Renate Klein / 07.02.15 / OTZ